



Finanz und Wirtschaft, 10. Februar 2010

Bären gegen Imker

Weshalb der Unterschied zwischen Steuerbetrug und Steuerhinterziehung? Oder anders gefragt: Haben die Länder, die diese Differenzierung nicht kennen eine bessere Steuermoral?

Von Robert Nef

Der Unterschied zwischen Steuerhinterziehung und Steuerbetrug ist nicht leicht zu erklären. Dabei wäre es so einfach, wenn man jene Faustregel heranzöge, die sich in der Alltagskommunikation in vielen Partnerschaften bewährt: Man muss sich gegenseitig nicht immer die ganze Wahrheit sagen, aber man darf sich nicht knallhart belügen. Genau dies gilt auch bei jenem Zusammenwirken zwischen Steuerbehörden und selbstdeklarierenden Steuerzahlern, die nicht zwingend eine „Partnerschaft“ sein muss, das aber eben neben der rechtlichen auch eine ökonomische und eine moralische Komponente hat. Warum gäbe es sonst den Begriff „Steuermoral“?

Statt die beiden Begriffe Hinterziehung und Betrug zu zerklauen und die Unterscheidung letztlich fallen zu lassen, wäre es im deutsch/schweizerischen Steuererstreit besser, die unterschiedlichen politpsychologischen Motive und politökonomischen Methoden der Besteuerung unter die Lupe zu nehmen. Dieser Vergleichinge kaum zu Ungunsten der Schweiz aus.

Vertrauen ist Kapital

Die Schlüsselbegriffe beim Unterschied zwischen beiden Steuerstrategien sind das gegenseitige Vertrauen und die Steuermoral. Im Zentrum stehen das Vertrauen des Kunden in seine Bank und das Vertrauen zwischen Bürger und Staat. Sie bestimmen in subtiler Wechselwirkung die Steuermoral. Und genau hier setzt heute das gegen die Schweiz organisierte Zerstörungswerk an, bei dem es letztlich nur Verlierer geben wird.

Steuergerechtigkeit ist ein Phantom. Steuern sind nie in einem metaphysischen Sinn „gerecht“. Wer unter Gerechtigkeit die grundsätzliche Gleichbehandlung aller versteht, müsste konsequenterweise eine Kopfsteuer vertreten.

Das hoch gelobte Prinzip der progressiven Besteuerung nach Leistungsfähigkeit ist eine Chimäre von Juristen, die wenig von Wirtschaft und von Psychologie verstehen und die labile Balance zwischen Leistung, Leistungsbereitschaft, Leistungsfähigkeit und günstigen Konstellationen vernachlässigen. Die Besteuerung steuert ja selbst wieder die Leistungsbereitschaft, die ihrerseits eine Grundlage der Leistungsfähigkeit ist: ein komplizierter Regelkreis. Die massive fiskalische Mehrbelastung der Fleissigen, Erfolgreichen, und Reichen führt dazu, dass deren Anteil an der Gesamtbevölkerung durch Abwanderung, Leistungsverzicht und Leistungsverweigerung ständig sinkt, was zur Folge hat, dass die Steuerschraube noch mehr angezogen werden muss.

Dies ist die schlechtestmögliche Nutzung des Humankapitals einer Bevölkerung. Die Regierung beutet die Steuerzahler aus, statt sie zu bewirtschaften. Sie ist dem Bären vergleichbar, der die Bienenstöcke zerstört, um an den Honig zu kommen, während der Imker seine Bienen kultiviert und grundsätzlich so behandelt, dass ihre Produktivität steigt und nicht sinkt. Ein optimales modernes Steuersystem pflegt die Steuerzahler nachhaltig und plagt sie nicht mit Kontrollen und Strafen.

Auf der einen eidgenössischen Seite des Steuerstreites steht die zugegebenermassen schönfärberische These, dass Steuern eine Art Clubbeitrag seien. Dabei entsteht ein hohes gegenseitiges Vertrauen zwischen Bürger/Steuerzahler und Staat/Fiskus, das auch durchaus gegenseitig bewirtschaftet wird und das, alles in allem (für mich nicht überraschend), eine relativ hohe Steuermoral generiert. Wer Moral durch Kontrollen und Strafen erhöhen will, bewirkt in der Regel das Gegenteil: die Suche nach neuen weissen, grauen und schwarzen Schlupflöchern. Es gibt heute in einer hoch arbeitsteiligen globalisierten Wirtschaft viele Wege der faktisch schwer oder überhaupt nicht kontrollierbaren Steuervermeidung. Im eidgenössischen System sind die hohen Einkommen und Vermögen grundsätzlich erwünscht, und man begegnet ihnen mit einer letztlich klugen Nachsicht und kontrolliert deshalb bei guten Steuerzahlern nicht jedes Detail.

Das Zahlen von Steuern ist m.E. vor allem bei juristischen Personen und Selbständigen de facto weniger erzwingbar als dies auf den ersten Blick scheint. Wenn alle Steuersubjekte sämtliche legalen und nicht sanktionierbaren Wege der Steuervermeidung beschreiten würden, würde das Steuersubstrat auch in der Schweiz erheblich kleiner. Gleichwohl ist hierzulande die Steuerehrlichkeit im globalen Vergleich hoch.

Die Antithese zur schweizerischen Besteuerungsstrategie ist das aggressive Vorgehen des deutschen Obrigkeitsstaates. Da stehen sich Staat und Steuerzahler grundsätzlich als Feinde gegenüber, die sich mit immer wieder neuen Taktiken (Kontrollen, Schikanen, Bespitzelung, Spionage, Tarnung und Flucht) gegenseitig bekämpfen. Der Steuerzahler ist dort nicht nur Steuerschuldner, sondern stets potentieller Steuersünder, der permanent des vermuteten Betrugs angeklagt wird und aufgrund der Normenfälle abstruser und unklarer und gegen ihn auslegbarer Bestimmungen dauernd mit einem Fuss im Gefängnis steht. In Italien und Frankreich ist dies zum Teil noch viel krasser.

In diesen Systemen sind hohe Einkommen und Vermögen zunächst suspekt. Man begegnet ihnen mit Neid und Missgunst und versucht mit allen Mitteln, diesen Steuersubjekten irgendwelche Verstösse gegen den Fiskus nachzuweisen. Die Kontrollen werden immer intensiver und aggressiver, was letztlich zur Vertreibung führt. Diese löst dann jene Verfolgungsstrategien aus, die nicht einmal vor illegalen Methoden Halt machen. Wer aber nicht vertreibt, der müsste auch nicht verfolgen.

Selbstzerstörerische Kräfte

Möglicherweise ist das deutsche Steuersystem, gemessen an irgendwelchen egalitären Massstäben „gerechter“ als das eidgenössische. Es ist aber bestimmt weniger effizient und zerstört per saldo nicht nur mehr Steuermoral, sondern auf die Dauer generell auch mehr Loyalität und Bürgertugend, ohne die kein Staat überlebensfähig bleibt.

Das rüde Vorgehen der Bundesrepublik im Steuerstreit mit der Schweiz mag von der eigenen Bevölkerung als mutig gefeiert werden. Was man an Steuern durch mehr Zwang, Spionage und Bespitzelung an zusätzlichen Erträgen eintreibt, gleicht aber

einem Pyrrhussieg an der für die Steuermoral entscheidenden Vertrauensfront. Die sogenannten „Steuersünder“ werden sehr schnell auf andere Methoden der Steuervermeidung ausweichen und werden weltweit andere „Oasen“ und „Schlupflöcher“ finden. Gegenüber ihrem eigenen Staat, der in Steuersachen vor einer Kooperation mit Datendieben nicht zurückschreckt, werden sie dabei erst noch ein gutes Gewissen haben.

***Robert Nef** ist Präsident des Stiftungsrates des Liberalen Instituts.*